

Fahrradstation am Bahnhof: Metall- oder Klinkerfassade?

Von Michael Kierstein



Von der Verwaltung wird die Metallfassade bevorzugt Visualisierung: egn Baumarketing

Die Leeren Politik diskutierte über die Fassade der künftigen Fahrradstation am Bahnhof. Eine Entscheidung gab es nicht, die FDP setzte die Verwaltung jedoch spaßeshalber unter Druck.

Leer - Am Leeren Bahnhof soll ein neues Gebäude entstehen. Die zweigeschossige Fahrradstation wird neben dem denkmalgeschützten Bahnhofsgebäude stehen. „Sie muss sich deshalb in dem Umfeld gestalterisch zurücknehmen“, erklärt der Lingener Architekt Arnd Vickers im Ausschuss für Energie, Klima, Umwelt und Verkehr. Er schlug den Mitgliedern deshalb zwei Möglichkeiten für die Gestaltung der Fassade vor.

Was und warum

Darum geht es: Die geplante Fahrradstation am Bahnhof nimmt Formen an.

Vor allem interessant für: alle, die mit dem Fahrrad zum Bahnhof wollen

Deshalb berichten wir: Die Pläne für die Fassade wurden nun im Ausschuss vorgestellt.

Den Autoren erreichen Sie unter: m.kierstein@zgo.de

„Wir können eine Streckmetallfassade oder eine aus Klinkern realisieren“, erklärte er. Beide Varianten würden eine gewisse Luftigkeit und Transparenz schaffen, da diese keine massive Bauweise vorsehen. „Ein Drittel der Fassade muss aus Brandschutzgründen offen bleiben“, erklärt der Architekt. Ein Teil des Gebäudes würde zudem verglast. Hier schlug der Architekt vor, die Siebdrucktechnik anzuwenden. Das Glas würde dann quasi mit Symbolen bedruckt. Er gab jedoch zu bedenken, dass eine Fassade aus Klinkern zwischen 60.000 und 90.000 Euro mehr kosten würde. Im Ausschuss wurde deshalb diskutiert.

Kein Spielraum

Das Problem: Die Fahrradstation ist Teil des Projekts FaCit, dem fahrradfreundlichen Umbau der Innenstadt, das zu 90 Prozent vom Bund gefördert wird. Für die Fahrradstation ist die Stadt in ihrem Förderantrag von Gesamtkosten von etwa zwei Millionen Euro ausgegangen. „Wir haben keinen Puffer mehr in dieser Förderung. Wir müssen schon jetzt gucken, wie sich die Baupreise entwickeln“, erklärte Alexandra Abraham von der Stadt Leer.



Der Favorit der FDP: Eine Klinkerfassade. Visualisierung: egn Baumarketing

Dirk Beening (CDU) wollte beispielsweise wissen, wie resistent die beiden Fassaden gegen Vandalismus und Graffiti seien. „Das probatste Mittel dagegen ist eine Videoüberwachung. Es gibt aber auch Beschichtungen gegen Graffiti“, so der Lingener Architekt. Eine Reinigung müsste dann immer per Hochdruckstrahler erfolgen.

Klinker favorisiert

Sven Dirksen (FDP) hatte bei der Fassade eine klare Meinung: „Im Ostfriesischen ist man mit Klinker aufgewachsen. Ich würde dem den Vorzug geben.“ Eine wirkliche Einigung kam bei den Politikern jedoch nicht zustande. „Für unsere Gruppe würde ich gern auf einen Beschluss verzichten und das Thema in den Verwaltungsausschuss geben. Aber mich würde eine Empfehlung der Verwaltung interessieren“, so Heinz Dieter Schmidt (SPD).

Diese sollte er bekommen. Zuvor wies Dirksen die Stadtangestellte jedoch spaßeshalber daraufhin, dass auch sie als Ostfriesen Klinker befürworten müsste. „Wir können uns grundsätzlich beide Varianten vorstellen, präferieren aber eher das Metall. Dieses gibt dem Gebäude einen schlichten und zurückhaltenden Charakter“, so Alexandra Abraham. Mit dieser Empfehlung wurde das Thema in den Verwaltungsausschuss gegeben, der am 11. Mai tagt und eine Entscheidung treffen soll.

Straffer Zeitplan

Eine Entscheidung wird dringend erforderlich sein, denn das Projekt steht unter gewissem Zeitdruck. Fertig werden soll die Einrichtung im April 2023. Vieles zum Inneren ist bereits klar. Der jeweils größere Teil der beiden Stockwerke wird den abzustellenden Fahrrädern vorbehalten. Insgesamt sollen rund 400 Zweiräder in Doppelgeschossständern Platz finden.

Auch an Räder mit Anhänger, Lastenräder oder Dreiräder ist gedacht worden. Im Erdgeschoss finden Selbstabholer Stellplätze. Dieser Bereich soll rund um die Uhr zugänglich sein. Im ersten Stock werden Fahrräder nach dem sogenannten Garderoben-System abgestellt. Die Kunden geben ihre Räder beim Personal ab und bekommen es von ihm zurück, wie in einer Theater-Garderobe.

Die Fahrradstation wird den Radfahrern deutlich mehr bieten als einen sicheren und trockenen Abstellplatz. Im Erdgeschoss wird es beispielsweise auch eine Reparaturwerkstatt geben. Ein besonderes Angebot ist die ebenfalls angegliederte Waschanlage für Fahrräder. Andere Betreiber von Fahrradstationen haben damit schon gute Erfahrungen gemacht. Ein Fahrradverleih soll das Angebot am Bahnhof abrunden.